



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Buchrezensionen

Buchrezensionen

Stupperich, Robert, Westfälische Reformationsgeschichte. Historischer Überblick und theologische Einordnung (Beiträge zur Westfälischen Kirchengeschichte 9), Bielefeld: Luther-Verlag 1993, 268 Seiten.

Robert Stupperich möchte sein Buch als einen erneuten Versuch verstanden wissen, die westfälische Reformationsgeschichte im Überblick darzustellen. Nach seiner eigenen Aussage, ist die gebotene Knappheit der Darlegungen nicht einfach zu bewerkstelligen, da die Reformation in Westfalen keine einheitlichen Züge trug, sondern eher durch das etwas eigentümliche Phänomen "geprägt war, daß die Reformation und sich anschließende Gegenreformation in Westfalen weitgehend nebeneinander verliefen."

Die Reformation setzte - verglichen mit den betroffenen Territorien außerhalb Westfalens - erst spät ein. Somit könne nicht davon gesprochen werden, in Westfalen habe die Gegenreformation die reformatorische Bewegung abgelöst, wie es in anderen Teilen des Alten Reiches der Fall gewesen ist. Daher versucht Stupperich, sich den Vorgängen im chronologischen Ablauf zu nähern, beginnend mit der Erläuterung der Machtverhältnisse, über Entstehen und Verbreitung der neuen Lehre bis hin zu ihrem Fortgang und Wirken. Der Überblick Stupperichs endet schließlich mit den Darstellungen der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts.

Das Hauptaugenmerk des Autors liegt auf der Betrachtung des Hochstifts Münster. Dennoch aber weitet Stupperich seine Darlegungen im letzten, objektiveren Teil des Buches auf die verschiedenen Bistümer, Grafschaften und Städte Westfalens aus. Auch richtet er seinen Blick auf die heute nicht mehr zu Westfalen gehörigen Grafschaften Wittgenstein und das Siegerland.

Letztere werden aber weitaus weniger beachtet als etwa das münstersche Täuferum.

Das Aufkommen der neuen Lehre und ihre Etablierung werden vor dem Hintergrund der Reichs-, aber auch der Regionalgeschichte vorgestellt, und selbst die Verfechter und Verächter der neuen Lehre betrachtet Stupperich eingehend vor ihrem sozialen wie auch politischen Hintergrund.

Umfangreiche Angaben zur benutzten Literatur und ein übersichtliches Regentenverzeichnis der genannten Stifter, Herzogtümer und Grafschaften vereinfachen die Lektüre sehr.

Im rein theologischen Sinn bietet Stupperich zweifelsfrei einen recht lehrreichen Abriß über die westfälische Reformationsgeschichte. Aber nur aus diesem Grund läßt sich auch verstehen, daß Stupperich dem Täuferum in Münster weitaus mehr Aufmerksamkeit zukommen läßt als den übrigen, ebenso von neuer Lehre, religiösen wie auch gesellschaftlichen Umbrüchen betroffenen Städten und Grafschaften. Zu wünschen bleibt eine breiter angelegte Untersu-

chung der Relation zwischen der reformatorischen Bewegung einerseits und der Gegenreformation in Westfalen andererseits, sowie letztlich eine Antwort auf die Frage, welche Rolle etwa die Jesuiten hierbei

spielten. Diese spezifisch historischen Fragen finden leider nur im Schlußteil eine kurze Erwähnung.

Thomas Thalmaier

Meyer, Barbara, Wie die Paderborner den Bischof das Fürchten lehrten. Eine illustrierte Stadtgeschichte aus dem Mittelalter, Paderborn: Igel-Verlag 1994, 111 Seiten.

Die Absicht des Buches ist die Vermittlung eines Bildes vom mittelalterlichen Paderborn. Dabei wird der interessante Versuch unternommen, historisch belegte Ereignisse aus der Paderborner Stadtgeschichte mit allgemeinen strukturgeschichtlichen Ergebnissen der historischen Forschung zu verknüpfen. Die Verbindung wird durch die Einfügung einer fiktiven, aus dem mittelalterlichen Paderborn stammenden Erzählerin geschaffen, die in die Zeit Bischof Bernhards IV. - etwa in das Jahr 1240 - plaziert wird. Auf diese Weise wird sowohl aus Quellen speziell zur Paderborner Stadtgeschichte geschöpft, zugleich werden auch Quellen aus anderen Zusammenhängen herangezogen.

Inhaltlich verfolgt die Autorin die Auseinandersetzungen zwischen städtischer Bevölkerung und dem über die Stadt herrschenden Bischof bis hin zur Entwicklung eines städtischen Bewußtseins der Eigenständigkeit. Neben diesem roten Faden bietet der Band eine größere Zahl strukturgeschichtlicher Einschübe, die über mittelalterliches Leben Auskunft geben, wie z.B. klösterliche Verhältnisse, das Leben der Landbevölkerung, den Gegensatz von heidnischer und christlicher Kultur und Zeit, herrschaftliches Prunkgehebe und bischöfliche Politik. Das Aufbegehren der Bürger gegen letztere und das Streben nach Freiheit werden dabei sowohl mit der Abgabenlast, deren Zusammenhänge aber nicht weiter ausgeführt werden, und mit Vorstellungen aus altsächsischer Zeit begründet: "Von der alten Zeit gab es nur noch Geschichten, die nun erzählt wurden, man träumte von Siegfried oder Hermann, die kein fremdes Joch im Nacken ertu-

gen."¹ Diese zeitlich fern liegende und damit methodisch bedenkliche Begründung ist aber nur eine Schwäche des Buches. Negativ fallen insgesamt die unzureichend und nur grob ausgeführten strukturgeschichtlichen Partien auf. Gerade ihre Überprüfung am Beispiel Paderborns hätte stärker in den Mittelpunkt gerückt werden können, womit zugleich die nur stichpunktartig dargebotene Stadtgeschichte besser erhellt worden wäre. So stehen die in ihrer Zahl überwiegenden strukturellen Ausführungen zumeist unverbunden neben dem erzählenden Teil über die teilweise sehr fiktiv erscheinenden Paderborner Verhältnisse, so daß der Bezug offen bleibt und nicht nachvollziehbar ist. Leider ist dieses Urteil auch für die zentrale Frage zutreffend, da nicht deutlich wird, wie sich das postulierte errungene Selbstbewußtsein der Städter gegenüber dem Bischof äußerte. Damit steht seine Existenz schlußendlich in Frage.

¹ S. 54.